

Phänomen der Sprachinterferenz des Indonesischen bei der Produktion des Lautes [ŋ] sowie seiner Kombinationen [ŋg] und [ŋk] durch Deutschlernende

Budi Aris Lethulur^{1*}; Rafika Robbyanti²; Wilma Akihary³

¹ Universitas Pattimura, Indonesia, budiaris1999@gmail.com

² Universitas Pattimura, Indonesia, rrobbyanti@gmail.com

³ Universitas Pattimura, Indonesia, wilma.akhary@gmail.com

*Corresponding author:

E-mail:

budiaris1999@gmail.com

Abstract

Ziel dieser Studie ist es, das Phänomen der Sprachinterferenz des Indonesischen bei der Produktion des velaren Nasallautes [ŋ] sowie seiner Kombinationen [ŋg] und [ŋk] im Deutschen durch Deutschlernende zu beschreiben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, wie das Lautsystem der Erstsprache die Aussprache dieser Laute im Deutschen beeinflusst. Die Untersuchung folgt einem deskriptiv-qualitativen Ansatz. Die Daten werden durch eine Leseaufgabe erhoben, bei der Wörter mit den Ziellauten vorgelesen, aufgenommen und anschließend analysiert werden. Die Studie befindet sich derzeit in der Durchführungsphase. Es wird erwartet, dass die Ergebnisse zur Weiterentwicklung von Unterrichtsmaterialien und -methoden im Bereich der deutschen Phonetik in Indonesien beitragen werden.

Keywords: *Sprachinterferenz, velarer Nasallaut, Aussprache, Deutsch als Fremdsprache*

Introduction

Das Erlernen einer Fremdsprache ist ein komplexer, mehrdimensionaler Prozess, der stark von der Beziehung zwischen der Erstsprache (L1) und der Zielsprache (L2) beeinflusst wird. Eine der zentralen Theorien zur Erklärung von Fehlern im Fremdspracherwerb ist die Kontrastive Hypothese, die davon ausgeht, dass Lernende besonders dort Schwierigkeiten haben, wo sich die Strukturen beider Sprachen stark unterscheiden (Lado, 1957). Diese Unterschiede zeigen sich nicht nur in Grammatik und Wortschatz, sondern auch im Lautsystem - also in der Phonetik und Phonologie. Der Erwerb der Aussprache in einer Fremdsprache gehört zu den schwierigsten Aspekten des Lernprozesses. Laut Krashen (1982) ist eine gezielte und verständliche sprachliche Umgebung notwendig, in der die Lernenden Zugang zu sprachlichem Input erhalten, der leicht über ihrem aktuellen Niveau liegt („i + 1“). Dabei spielt die korrekte phonetische Realisierung eine wichtige Rolle, da Aussprachefehler die Verständlichkeit und somit auch die Kommunikation erheblich beeinträchtigen können. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) wird der Phonetik zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Hirschfeld und Reinke (2023) betonen, dass phonologische Kompetenz weit über die reine Artikulation hinausgeht und auch prosodische Elemente wie Intonation, Rhythmus und Akzent umfasst. Dieling und Hirschfeld (2000) fordern, dass der DaF-Unterricht auf sprachspezifische Interferenzen vorbereitet sein muss, um gezielt auf potenzielle Fehlerquellen eingehen zu können. Besonders bei Lauten, die in der Muttersprache der Lernenden nicht oder nur eingeschränkt vorkommen, ist eine

bewusste Schulung erforderlich. Vorderwülbecke (2005) hebt zusätzlich hervor, dass eine verständliche und akzeptierte Aussprache nicht nur zur erfolgreichen Kommunikation beiträgt, sondern auch das sprachliche Selbstbewusstsein der Lernenden stärkt. Gerade im mündlichen Sprachgebrauch ist die korrekte Produktion von Lauten ein zentrales Kriterium für die soziale und sprachliche Integration in der Zielsprache. Vor diesem theoretischen Hintergrund gewinnt die Auseinandersetzung mit spezifischen phonetischen Herausforderungen - wie der Artikulation des velaren Nasallauts [ŋ] und seiner Kombinationen im Deutschen - besondere Bedeutung. Diese Laute stellen für viele Lernende mit nicht-germanischer Muttersprache eine Hürde dar, da ihre Bildung und Position im Wort oftmals ungewohnt sind. Die Auseinandersetzung mit solchen lautlichen Strukturen ist daher ein wichtiger Bestandteil einer praxisnahen phonetischen Ausbildung im DaF-Unterricht.

Ziel der vorliegenden Forschung ist es, die Auswirkungen der indonesischen Erstsprache auf die Aussprache des velaren Nasallauts [ŋ] sowie seiner Kombinationen [ŋg] und [ŋk] im Deutschen zu untersuchen. Dabei soll aufgezeigt werden, welche typischen Aussprachemuster oder Fehler durch die Sprachinterferenz entstehen. Durch die detaillierte Beschreibung der phonetischen Abweichungen sollen Hinweise gewonnen werden, die für die Entwicklung geeigneter didaktischer Maßnahmen im Bereich der deutschen Phonetik für indonesischsprachige Lernende nützlich sind.

Method

Die Forschung folgt einem deskriptiv-qualitativen Ansatz, bei dem sprachliche Erscheinungen genau beobachtet und beschrieben werden, ohne dass quantitative Verallgemeinerungen angestrebt werden. Die Datenerhebung erfolgte in drei Schritten: Zunächst wurde eine Leseaufgabe durchgeführt, bei der die Lernenden gezielt ausgewählte Wörter mit den Ziellauten [ŋ], [ŋg] und [ŋk] laut vorlasen. Zweitens wurden Tonaufnahmen dieser Leseaufgaben angefertigt. Im dritten Schritt erfolgte eine phonetische Analyse dieser Aufnahmen, bei der die Realisierung der Ziellaute hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit der deutschen Standardaussprache überprüft wurde. Die Analyse wurde dabei auch von einem deutschen Muttersprachler begleitet, um eine möglichst authentische und zuverlässige Bewertung der Aussprache sowie die Identifikation subtiler Abweichungen sicherzustellen. Der Fokus lag insgesamt auf möglichen Ausspracheabweichungen und typischen Fehlern, die auf Interferenzeffekte der Erstsprache Indonesisch zurückzuführen sind.

Results

Insgesamt wurden drei unterschiedliche Laute ([ŋ], [ŋg] und [ŋk]) hinsichtlich ihrer Artikulation von 21 Teilnehmerinnen untersucht. Jede Teilnehmerin artikulierte dabei 14 Wörter mit dem Laut [ŋ] wie Onkel, Enkel, Bank, dunkel, krank, danken, trinken, sinken, Punkt, schlank, 6 Wörter mit dem Laut [ŋg] wie wie Ingolstadt, Linguistik, Singapur, Mango, Känguru, fungieren und 10 Wörter mit dem Laut [ŋk] wie Inge, Schlange, singen, Zungen, Hunger, Finger, Engel, klingeln, Menge, dringend, anfangen, Zeitungen, lange, Ausgang. Daraus ergeben sich 294 Wörter für [ŋ], 126 Wörter für [ŋg] und 210 Wörter für [ŋk] insgesamt. Für den Laut [ŋ] wurden von den 294 möglichen Wörtern insgesamt 279 korrekt ausgesprochen.

Das entspricht einem Anteil von 94,90 % korrekt artikulierten Wörtern. Nur 15 Wörter wurden falsch ausgesprochen, was einem Anteil von 5,10 % entspricht. Beim Laut [ŋg] wurden lediglich 40 von 126 Wörtern korrekt ausgesprochen. Das ergibt einen Anteil von 31,75 % korrekt artikulierten Wörtern, während 68,25 % der Wörter falsch artikuliert wurden. Beim Laut [ŋk] wurden 98 von 210 Wörtern korrekt ausgesprochen. Daraus ergibt sich ein Anteil von 46,67 % richtig und 53,33 % falsch artikulierte Wörtern. Bei der phonetischen Analyse der Ziellaute [ŋ], [ŋk] und [ŋg] zeigten sich je nach Lautkategorie unterschiedliche Ausspracheschwierigkeiten. Der velare Nasallaut [ŋ] bereitete den Lernenden insgesamt weniger Probleme, jedoch traten in bestimmten Wörtern dennoch Fehler auf. Besonders auffällig waren die Abweichungen bei Klingeln und dringend, wo der Laut [ŋ] häufig durch den alveolaren Nasal [n] ersetzt wurde. So wurde klingeln als [klin.gəl] und dringend als [drin.gənt] ausgesprochen. Diese Fehler lassen sich durch die komplexe Silbenstruktur und die Stellung des Lautes im Inneren des Wortes erklären. In der indonesischen Sprache tritt der velare Nasal [ŋ] zwar auf, jedoch meist am Silben- oder Wortende und nicht in Kombination mit weiteren Konsonanten. Da diese lautliche Struktur den Lernenden ungewohnt ist, greifen sie auf den ihnen vertrauten Laut [n] zurück, was zu einer systematischen Substitution führt. Deutlich mehr Schwierigkeiten bereitete die Kombination [ŋk], insbesondere in den Wörtern Onkel, dunkel, danken, sinken und Punkt. Diese Wörter wurden häufig nicht mit einem velaren Nasal ausgesprochen, sondern mit [n], sodass danken etwa als [dan.kən] statt [dan.kən], Punkt als [punkt] statt [pʊŋkt] und sinken als [zin.kən] statt [ziŋ.kən] artikuliert wurde. Auch Onkel und dunkel wurden orthografisch gelesen und klangen wie [on.kəl] und [dun.kəl]. Der häufige Fehler liegt in der direkten Übertragung der Schreibung auf die Aussprache. Im Indonesischen entspricht die Buchstabenkombination „nk“ tatsächlich der Lautfolge [n.k], weshalb die Lernenden diese Struktur unbewusst auch im Deutschen anwenden. Die deutsche Regel, dass „nk“ in der Aussprache als [ŋk] realisiert wird, ist ihnen meist unbekannt oder wird nicht beachtet, insbesondere wenn keine gezielte phonetische Schulung erfolgt. Die meisten und schwerwiegendsten Fehler traten bei der Lautverbindung [ŋg] auf, und zwar bei allen analysierten Wörtern dieser Kategorie, darunter Ingolstadt, Linguistik, Singapur, Mango, Känguru und fungieren. Keines dieser Wörter wurde korrekt mit einer velaren Nasal-Plosiv-Sequenz ausgesprochen. Stattdessen ersetzten viele Lernende [ŋ] durch [n] und fügten ein überdeutlich artikuliertes [g] hinzu, teilweise sogar mit einem eingeschobenen Schwa-Laut. So entstanden beispielsweise Mango als [man.go] oder [man.gə], Känguru als [kən.gə.ru], fungieren als [fun.gi.rən] und Ingolstadt als [in.gol.ftat] anstelle von [iŋ.gol.ftat]. Die Lernenden sprachen die Buchstabenkombination „ng“ buchstabengetreu aus, ohne die phonetische Besonderheit des Deutschen zu berücksichtigen, dass „ng“ in vielen Fällen als [ŋg] realisiert wird. Diese fehlerhafte Aussprache lässt sich vor allem durch die phonologische Struktur des Indonesischen erklären. Zwar existiert der Laut [ŋ] in der indonesischen Sprache, doch wird „ng“ dort fast ausschließlich als einfacher Laut [ŋ] ausgesprochen und nie in Kombination mit einem stimmhaften Plosiv wie [g] oder mit [k] am Wortende. Darüber hinaus gilt „ng“ im Indonesischen als untrennbares Graphem, was die falsche Trennung in [n] + [g] im Deutschen zusätzlich begünstigt. Die Lernenden übertrugen ihre lautlichen Kenntnisse aus der Muttersprache auf das Deutsche und orientieren sich zusätzlich stark an der Schriftform. Daraus entstehen systematische Aussprachefehler. Um diese Laute korrekt zu artikulieren, ist es wichtig, dass die Lernenden verstehen, wie die Ziellaute gebildet werden. Der Laut [ŋ] entsteht, indem der Zungenrücken den weichen Gaumen berührt und Luft durch die Nase ausströmt. Bei [ŋk] folgt direkt ein stimmloser Plosiv [k], der mit einem kurzen Luftstoß

artikuliert wird. Bei [ŋg] handelt es sich hingegen um einen stimmhaften Plosiv [g], der weich, aber deutlich hörbar auf den Nasal folgt. Ein Wort wie Mango sollte demnach als [maŋ.go] gesprochen werden und nicht als [man.go] oder [man.gə]. Aus didaktischer Sicht ergibt sich daraus die Notwendigkeit, diese Lautverbindungen im Unterricht gezielt zu thematisieren. Es ist empfehlenswert, kontrastive Lautübungen einzusetzen, die den Unterschied zwischen [n], [ŋ], [ŋk] und [ŋg] verdeutlichen. Besonders hilfreich sind Übungen mit Minimalpaaren wie lang - langes, Bang - Bank oder singen - sinken, da sie den Lernenden ermöglichen, die Unterschiede auditiv zu erkennen und artikulatorisch zu üben. Ebenso sinnvoll ist es, die Ziellaute in langsamem, rhythmischem Sprechen zu trainieren, wobei die Lernenden bewusst auf Zungenposition und

Luftstrom achten. Darüber hinaus können Spiegelübungen und Artikulationsdiagramme helfen, die Zungenstellung visuell zu erfassen. Die Integration von Hörvergleichen mit Muttersprachlern, kombiniert mit wiederholtem Nachsprechen, unterstützt das Lernen zusätzlich. Auch Tonaufnahmen der eigenen Aussprache zur Selbstkontrolle sind empfehlenswert, da sie den Lernenden ein Bewusstsein für ihre eigenen Fehler und Fortschritte ermöglichen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die größten Schwierigkeiten bei der Artikulation der Lautverbindung [ŋg] auftreten, da alle analysierten Wörter dieser Kategorie fehlerhaft ausgesprochen wurden. Auch die Verbindung [ŋk] stellt eine häufige Fehlerquelle dar, vor allem wegen der orthografischen Interferenz und der Unterschiede zur Muttersprache. Der isolierte Laut [ŋ] bereitet insgesamt die wenigsten Probleme, wenngleich auch hier in komplexeren Wörtern wie klingeln und dringend fehlerhafte Realisierungen auftreten. Diese Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung einer systematischen, kontrastiven und visuell unterstützten Aussprachevermittlung im DaF-Unterricht für indonesischsprachige Lernende.

Conclusion

Diese Studie zeigte, dass die Teilnehmer den [ŋ]-Laut mit einer Erfolgsquote von 94,90 % am besten artikulieren konnten. Im Gegensatz dazu wiesen die Laute [ŋg] und [ŋk] eine viel höhere Rate an Artikulationsfehlern auf. Der [ŋg]-Laut wurde nur von 31,75 % richtig ausgesprochen, der [ŋk]-Laut von 46,67 %. Dies zeigt, dass die komplexe Silbenstruktur oder die Position des Lautes im Wort die Artikulationsfähigkeit beeinflusst. Die auftretenden Fehler sind höchstwahrscheinlich auf den Unterschied in der phonologischen Struktur zwischen Indonesisch und der Lernsprache zurückzuführen. Diese Studie zeigt deutlich, dass die Erstsprache der Sprecher, Indonesisch, einen signifikanten Einfluss auf die Aussprache des velar-nasalen Lautes [ŋ] und seiner Kombinationen [ŋg] und [ŋk] im Deutschen hat. Obwohl der [ŋ]-Laut meist korrekt ausgesprochen werden kann, bereitet die Kombination mit [g] und [k] erhebliche Schwierigkeiten. Die häufigsten Fehler sind Substitution, Auslassung und Hyperkorrektur. Diese Befunde sind auf die strukturellen Unterschiede zwischen dem Indonesischen und dem Deutschen zurückzuführen und weisen auf einen dringenden Bedarf an gezielter phonetischer Aufmerksamkeit beim Fremdsprachenlernen hin. In Zukunft muss der Lehrplan für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache (DaF) in Indonesien mehr Gewicht auf phonologische Kontraste legen, insbesondere auf Laute, die im Indonesischen ungewöhnlich sind oder an unterschiedlichen Positionen auftreten. Die Ergebnisse dieser Studie bilden eine wichtige Grundlage für die Entwicklung spezifischer Aussprachetrainings und phonetischer Materialien im Kontext des DaF-Unterrichts in Indonesien.

References

- Dielin, H., & Hirschfeld, U. (2000). *Phonetik lehren und lernen*. Fernstudieneinheit, Universität Leipzig.
- Hirschfeld, U., & Reinke, K. (2023). *Phonetik im DaF-Unterricht*. In: DGfS-Tagung, ESV-Verlag.
- Krashen, S. (1982). *Principles and Practice in Second Language Acquisition*. Pergamon Press
- Lado, R. (1957). *Linguistics Across Cultures: Applied Linguistics for Language Teachers*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Vorderwülbecke, K. (1995). *Phonetik, Ausspracheschulung und Sprecherziehung im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. München: Iudicium.
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Kontrastive_Hypothese, abgerufen am 23. Mai 2025
- https://de.m.wikipedia.org/wiki/Kontrastive_Linguistik, abgerufen am 23. Mai 2025